Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

52. Jahrgang. № 189.

Freitag, 10. Juli 1908.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

**Bezugsgebühr** vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.40 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

**Anzeigen-Tarif** Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

**Was brauche ich für die Reise aus der Apotheke?**

Gegen die Insektenplage: Thymolin z. Betupfen d. Stiche, Thymolinschutzcream z. Fernhalten der Insekt.; Salmiakdosen-Stifte je 50 Pf. Gegen Wundlaufen, Wolf, Sonnen- und Gletscherbrand: Bals. Salicyl-Touristencream i. prakt. Tub. 50 Pf. Gegen Hühneraugen etc.: Hornhautpflaster 50 Pf. Zur Zahn- und Mundpflege: „Chlorodont"-Zahncream i. prakt. Tuben, als Ersatz f. Zahnpulver u. -Wasser, 75 Pf. Gegen Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebelsein etc. laut speziell. Medikamenten-Merkblatt, das gratis und franko verteilt wird in der

**Löwen-Apotheke**

Dresden-A., Altmarkt.

Komplette Reise-Apotheken.

## Für eilige Leser.

König Friedrich August und die Präsidenten der beiden sächsischen Ständekammern haben dem Grafen Zeppelin zu seinem 70. Geburtstag Glückwunschtelegramme gesandt.

General Keim hat der „Deutsch. Ztg." zufolge seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt; der Landesverband Schwarzburg-Rudolstadt ist aus dem Gesamtverbande ausgetreten.

Major Parseval-Berlin hat einen lenkbaren Ballon unstarren Systems fertiggestellt.

Die im Bau befindliche südliche Rheinbrücke in Köln ist eingestürzt.

Admiral Beresford stellt in einem an die Admiralität gerichteten Memorandum fest, daß er mit der unzulänglichen Flotte die Sicherheit Englands nicht gewährleisten könne.

In den von der Cunard-Linie benutzten Hafenanlagen in Boston wütet ein großes Schadenfeuer.

## Neueste Drahtmeldungen vom 9. Juli.

Köln a. Rh. Die im Bau befindliche südliche Rheinbrücke ist vormittags eingestürzt. Soweit bisher ermittelt, sind 14 Personen ertrunken und 9 erheblich verletzt.

London. Admiral Beresford hat ein in scharfen Worten abgefaßtes Memorandum an die Admiralität gerichtet, in dem er feststellt, daß er mit der unter seinen Befehl gestellten unzulänglichen Flotte nicht imstande sei, die Sicherheit Großbritanniens gegen einen fremden Angriff zu gewährleisten.

Petersburg. Die „Petersb. Telegr.-Agentur" meldet aus Täbris unter dem gestrigen Datum: Durch Brotmangel wird die Lage wieder verschlimmert. In einigen Moscheen wird von einem zahlreichen Publikum gegen die Regierung agitiert. Die Basare bleiben geschlossen.

Rio de Janeiro. Brasilien hat die revolutionäre Regierung von Paraguay offiziell anerkannt.

Ceuta. Neue Meldungen aus Tetuan bestätigen die Absetzung des Gouverneurs Lebady. Der Sultan kündigte in seinem Abberufungsschreiben die Ankunft eines neuen Gouverneurs mit 400 Fußsoldaten und 100 Reitern an. Lebady traf auf der Flucht aus Tetuan mit seinen Söhnen und der Dienerschaft hier ein.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 9. Juli

—* Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchen nächsten Sonntag vormittag 11 Uhr im Konzerthause des Zoologischen Gartens die 35. ordentliche Bundesgeneralversammlung des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes. König Friedrich August wird ferner nach einem dem Vorstande der Privilegierten Bogenschützengesellschaft durch das Kämmereramt zugegangenen Schreiben die Vogelwiese Donnerstag, den 6. August, mittags 1 Uhr besuchen.

—* Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg treffen am Montag nachmittag 4 Uhr 40 Min. zum Besuche des Königlichen Hofes hier ein. Auf dem Bahnhofe findet militärischer Empfang statt. Die Ehrenkompagnie stellt das Schützen-Regiment. Am Dienstag besichtigt der Herzog das 12. Jäger-Bataillon in Freiberg.

—* **Ehrungen des Grafen Zeppelin zum 70. Geburtstage.** König Friedrich August hat dem Grafen ein herzliches Glückwunschtelegramm zugehen lassen. — Die Präsidenten der beiden sächsischen Ständekammern haben an den Grafen Zeppelin folgendes gemeinsame Glückwunschtelegramm abgesandt: „Wenn auch der Landtag des Königreichs Sachsen zurzeit nicht versammelt ist, so wissen wir uns doch am heutigen Tage mit denselben in voller Uebereinstimmung in dem warmherzigen und dankbaren Ausdruck unserer aufrichtigsten Wünsche für Eure Exzellenz: Möchte es dem bewundernswerten und ruhmgekrönten Erfinder, dessen schöpferische Kraft und unbeugsame Energie die Gewalten der Lüfte dem Menschen untertan machen und der den Namen deutschen Geistes in höchsten Ehren durch die Welt trägt, vergönnt sein, noch lange Jahre in rüstiger Frische seiner unvergleichlichen Schöpfung sich zu erfreuen. gez. Graf Vitzthum v. Eckstädt, Präsident der Ersten Kammer, Dr. Mehnert, Präsident der Zweiten Kammer. — Der Nationalliberale Verein in Zittau sandte folgendes Glückwunschtelegramm: „Der Nationalliberale Verein Zittau sendet Ihnen zum Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen das neue Jahr zu Ihrem ruhmvollen Verdienste neue Erfolge und stete Gesundheit bringen. Deutschland in der Welt voran!"

—* In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Leipzig wurde unter lebhaftem Beifall die Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters Dr. Dittrich zum Oberbürgermeister von Leipzig bekannt gegeben.

—* **Der Bronzeguß der Schillingschen Figurengruppen,** die gegenwärtig noch in Sandstein die Treppe nach der Brühlschen Terasse schmücken, ist in der Erzgießerei von Pirner u. Franz in Dresden-Löbtau nahezu vollendet. Die drei Gruppen „Morgen", „Mittag" und „Abend" sind bereits vollständig fertiggestellt, während sich die komplizierteste Gruppe, die „Nacht", noch in Arbeit befindet. Vorgestern mittag erfolgte, wie bereits kurz erwähnt, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs der Guß des oberen Körpers dieser Gruppe. Der Monarch hatte den Wunsch geäußert, die bekannte Erzgießerei einmal zu besichtigen und nahm sie unter der Führung des Herrn Erzgießers Franz in Augenschein. Nach der Vollendung des Gusses besuchte Se. Majestät noch die Ziselierwerkstatt, in der ein Relief für das Albertinum aus einer großen Kupferplatte gehämmert wurde. Der Entwurf hierzu stammt von Hern Geh. Hofrat Professor Diez. Auch ein interessantes Grabmonument in der Form eines Eichbaumes, entworfen von Herrn Professor Naumann, wird hier in getriebener Arbeit hergestellt. Ebenso hat die bekannte Gießerei den Auftrag erhalten, den Bronze-Sarkophag für die Königin-Witwe Carola auszuführen, dessen Entwurf von Herrn Hofbaurat Frölich stammt. Die vier Schillingschen Gruppen dürften noch im Laufe dieses Herbstes zur Aufstellung gelangen, worauf die jetzt noch an der Treppe stehenden Sandsteinfiguren nach Chemnitz überführt werden sollen. Die Ausführung des Bronzegusses sämtlicher vier Gruppen, die als vorzüglich bezeichnet werden kann, kostet insgesamt 34 000 M.

—* Der heutige Morgen brachte endlich den **langersehnten Regen** in ergiebigem Maße. Nach dem Barometerstand zu urteilen, ist es nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen noch mehr Regen niedergehen wird. Seit 4 Wochen hat es, abgesehen von einzelnen Gewittergüssen, nicht geregnet. Kein Wunder, daß seitens der Landwirtschaft und Gärtner sehnsüchtig in der letzten Zeit danach ausgesehen wurde. Die Wiesen, welche das erste Heu in prachtvoller Qualität und Quantität geliefert hatten, standen fast noch kahl und zum Teil braun versengt da. Der Nachwuchs fehlte infolge der Trockenheit fast gänzlich. Ebenso erging es den Feldfrüchten, Kraut, Rüben und Kartoffeln. Das Getreide hat sich verhältnismäßig gut gehalten, es stand beim Einsetzen der Trockenheit meist schon in der Reife. Aber auch von anderen Seiten wird der Eintritt von durchdringendem Regenwetter gern gesehen werden, nicht am letzten von den Interessenten der Schiffahrt.

—* **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.** Zu dem Entwurfe sprach sich die Dresdner Gewerbekammer infolge mehrerer Eingaben Beteiligter dem Ministerium des Innern gegenüber dahin aus, daß eine Ausdehnung der Sonntagsruhe, abgesehen von einigen Gewerben, wie dem der Bäcker und Konditoren, vielleicht für die Großstadt unbedenklich sei, aber schwere Beeinträchtigungen für den Geschäftsbetrieb der Gewerbetreibenden in den mittleren und kleineren Städten mit sich bringe. Hinsichtlich des Marktverkehrs gingen die Ausschüsse von der Voraussetzung aus, daß er nicht unter die Bestimmungen über die Sonntagsruhe falle, und traten dafür ein, daß dies auch künftig so bleibe, daß jedoch die ansässigen Geschäftsleute während der Marktverkaufszeit ihre Geschäfte ebenfalls offen halten dürfen. Ferner hat der Verkehrsausschuß der Dresdner Gewerbekammer die Eingabe des Sächsischen Hilfsvereins „Freundschaftsbund" für reisende Geschäftsleute an den Rat zu Dresden, daß die Marktfieranten bei Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses in Dresden von dieser Beschränkung freigelassen werden, befürwortet, jedoch unter der Bedingung, daß nach Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses in Dresden an den Markttagen auch in den stehenden Geschäften der Verkauf bis um 9 Uhr gestattet werde.

—* Mit dem Anbruch der **Ferienzeit** tritt an einen Teil der Menschheit die Frage heran, wie die kürzere oder längere Frist, die den zergnälten Muskeln und Gehirnen oder den zermarterten Nerven zur Wiederherstellung gesetzt ist, am besten zu nützen sei. Gar manche unter denen, die sich erholen könnten, gehen einen sehr verkehrten Weg, der ihre Gesundheit nicht nur nicht fördert, sondern geradezu schädigt. Unser Erwerbsleben hat das Problem mit sich gebracht, in vier bis sechs Wochen wieder gut zu machen, was in zehn bis elf Monaten systematisch ruiniert worden ist. Das ist an sich eine mißliche Sache. Es ist ja allerdings richtig, daß viele Sommerfrischler sonnverbrannt und mit gestählten Nerven und Muskeln heimkehren. Aber nur zu oft folgt dieser Restaurierung des Organismus ganz unmittelbar ein jäher Rückschlag, der zu denken gibt und es recht fraglich erscheinen läßt, ob die Art und Weise, wie in der Regel die Erholungswochen verbracht werden, auch richtig sei. Kaum sind ein paar Tage im alten Gleise verstrichen, so kommt ungeachtet des blühenden Aussehens, das man von der Reise heimbrachte, ein jähes „Zusammenklappen". Wo irgend ein Organ des Körpers schwächer geartet ist, macht sich der Angriff fühlbar. Die Aerzte kennen diese Erscheinung sehr wohl und werden auch stets versuchen, ihr vorzubeugen, sofern sie eben Gelegenheit dazu haben. Die vielen aber, die mitten aus angespannter Bureautätigkeit heraus ein paar freie Tage benützen, um sich auf Gebirgstouren oder übertriebenen Märschen abzuschinden, fragen keinen Arzt und halten ihr Tun obendrein noch für sehr weise und gesundheitsfördernd, ohne zu ahnen, daß durch derlei Gewalterholungen den Krankheitskeimen Tür und Tor geöffnet wird. Es handelt sich eben darum, allzuplötzliche Uebergänge zu vermeiden und ein Zwischenstadium zwischen der sportfrohen Lebensweise der Ferien und den Anspannungen, die durch die Stadt geschaffen werden, einzuschalten. Man muß sich davor hüten, mit einem Schlage alle Körper-

## Kunst und Wissenschaft.

†* **Geh. Rat Prof. Dr. Wach Jubiläums-Rektor der Leipziger Universität.** Wie verlautet, ist auf Grund der bereits stattgehabten Vorbesprechungen mit Sicherheit zu erwarten, daß Geh. Rat Prof. Dr. Wach für das Jahr 1909, in welchem das 500jährige Jubiläum der Leipziger Universität festlich begangen werden soll, zum Rektor gewählt werden wird.

†* **Dresdner Männergesangverein.** Am Mittwoch gab der Dresdner Männergesangverein im „Linckeschen Bade" sein Sommerkonzert. Jupiter pluvius, den Sängern hold gesinnt, beherrschte seine Launen und bescherte wider Erwarten einen regenfreien, wenn auch etwas kühlen Abend. Die 17 Nummern umfassende, dreiteilige Vortrags-Ordnung, deren Erledigung mehr als drei Stunden Zeit in Anspruch nahm, verzeichnete neun Vokaldarbietungen, die in ihrer Zusammenstellung an Mannigfaltigkeit zu wünschen nichts übrig ließen. Im Grade des geistigen Zusammenhanges der zum Vortrag gebrachten Werke hat man im allgemeinen einen Wertmesser für die Güte des Programms. In diesem Punkte hatte es sich die Vereinsleitung diesmal etwas leicht gemacht. In bunter Folge ergriffen alte, gute Bekannte das Wort, wohl erprobte Meister die Liedes, mit oft und gern gesungenen Gaben, sodaß der Abend nichts weniger als eines der beliebten Novitäten-Konzerte bot. Es berührt wohltuend, wenn man einmal grundsätzlich verschont bleibt von mehr oder weniger fragwürdigen Produkten musikalischer Sezession mit krankhafter Schilderungssucht und der Jagd nach verblüffenden Effekten. C. Attenhofers, des bekannten Schweizer Komponisten „Das deutsche Lied", etwas konventionell gehalten, doch gut gesteigert, eröffnete die Reihe der Gesänge. Desselben Tondichters wirkungsschöne „Abendfeier" kam in den Tenören etwas mühsam und ließ teilweise im Zusammengesange den gewohnten Edelklang vermissen. Der nunmehr 70jährige Wiener Chormeister E. Kremser war mit zwei gehaltvollen und recht dankbaren Weisen vertreten: „Wenn Zweie sich gut sind" und „Fröhliche Armut". Auch heimische Kunst war bedacht worden. R. Beckers „Hochamt im Walde", leider nicht immer rein gesungen, erzielte starken Beifall, und helle Begeisterung erweckte abermals H. Jüngsts „Schöne Manja"; es fiel auf, daß auch bei der Wiederholung der letzte Akkord recht unsauber gegeben wurde. Sehr dankbar war man für das am Schlusse als Zugabe gewährte „Spinn, spinn". Ausgezeichnet gefiel der von beifallsfreudiger Stimmung gehobenen Hörerschaft das „Abschied hat der Tag genommen" von B. Neßler; bei dem „sturmbewegten Herze" ließen sich die Bässe allerdings zu einem Gefühlsüberschwang verführen, der die Grenzen der Tonnoblesse streifte. Weit mehr Gegenliebe als J. Dürners „Auf der Wanderung" fand das klippenreiche „Heute ist heut'" von M. v. Weinzierl, im ganzen schwungvoll erfaßt und mit charakteristischem Uebermute wiedergegeben. — Die Veranstaltung war die erste öffentliche unter der Leitung des neuen Chordirigenten, des Korrepetitors an der Hofoper, Herrn Kurt Striegler, der erst vor wenigen Monaten die musikalische Führung des Vereins übernahm. Er hatte keinen leichten Stand. Bei der Kürze der Zeit war ein geistiges Zusammenfühlen mit der vielköpfigen Sängerschar noch nicht zu verlangen. Herr Striegler besitzt Organisationsgeschick; das hat er an andrer Stelle genugsam bewiesen. Wir hegen keinerlei Zweifel, daß es ihm gelingen wird, in sangesfrohem Kreise seine reiche künstlerische Begabung in kleiner Münze auszugeben und sie den mit Ernst vorwärts strebenden Aktiven des Männergesangvereins nutzbar zu machen. Anraten möchten wir etwas Ruhezeit zum Sammeln der Kräfte. — Mag das Winterkonzert echte Früchte gewissenhaften Fleißes zeitigen! Anspruch auf einen nicht unbeträchtlichen Teil am Segen künstlerischer Ernte hatte die Kapelle des Königl. Sächs. 12. Infanterie-Regiments Nr. 177 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn H. Ch. Röpenack, die in beifallswerter Ausführung eine lange Reihe gehaltvoller Orchesterstücke (Kretschmer, Thomas, Saint-Saens, Reinecke usw.) bot. W. Kienzls Vorspiel und Szenen des 2. Aktes a. d. Oper „Der Evangelimann" will uns namentlich in so wahlloser Breite für ein Garten-Konzert nicht geeignet erscheinen. Es berührte seltsam, daß man den Leistungen des mitwirkenden Orchesters verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit zuwendete.

E. P.

## Berliner Leben.

E. Berlin, 8. Juli.

„Der Prozeß." Man spricht in ganz Berlin, soweit gegenwärtig überhaupt noch von „Ganz-Berlin" die Rede sein kann, von nichts anderem. Man braucht auch nicht erst zu fragen, welchen Prozeß man meint. Das ist ja selbstverständlich. Ein Mittagsblatt, das sich die Ausschlachtung der hinter verschlossenen Türen stattfindenden Verhandlung zur Hauptaufgabe gemacht hat und im Horchen an Schlüssellöchern, im Ausforschen der Augen- und Ohrenzeugen, sowie im — Erfinden angeblicher sensationeller Zwischenfälle und „hochdramatischer Szenen" Erstaunliches leistet, lebt seit 10 Tagen förmlich von diesem fetten Bissen. Man reißt sich um die neuen Nummern bei den zahllosen Händlern, wie um ein Brot an Bäckertüren während einer Hungersnot, und je fettiger der Prozeßbericht, desto größer der Absatz des Blattes. Freilich, nicht jedem macht dieser abscheuliche Prozeß die gleiche Freude. Vielen hat er einen dicken Strich durch schöne Urlaubsträume gemacht. Die beteiligten Richter und Anwälte können von den am 15. Juli beginnenden Gerichtsferien zunächst keinen Gebrauch machen. Die 20 Geschworenen und Ersatzleute, sowie die vielen Zeugen müssen ihre gewohnte Sommerfrische diesmal vorläufig noch in dem roten Ziegelbau in Moabit zubringen, wo sich ein beispielloses forensisches Drama abspielt. Am übelsten sind vielleicht die zahlreichen Berliner Berichterstatter daran, die ihre teilweise schon gepackten Koffer als angenehme Zimmerzierden stehen haben, aber noch nicht annähernd den Tag ihrer Abreise bestimmen können, da sie das Ende dieses Prozesses abwarten müssen. Zu der gestörten Urlaubsfreude kommt bei ihnen noch die Qual, daß sie, da